

Indiana Tribune.

(Wochenblatt.)

Office: Ecke Circle u. Meridianstr.

(Im dritten Stock)

Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.]

Abonnements-Preise.

In der Stadt durch die Post ins Haus geliefert

Per Jahr im Voraus..... \$2.00

Per Number..... 5 Cents.

Otto Schissel, Herausgeber.

Indianapolis, Ind., den 6. Novbr. 1880.

Wahlbetrachtungen.

Die Republikaner haben einen wahrhaft überwältigenden Sieg errungen. Die Demokraten haben nicht nur Hancock nicht gewählt, sondern haben auch die legislative Gewalt, welche sie hatten, verloren. Für die Demokraten war der zweite November ein Waterloo. Niemals ist von Seiten einer Partei ein Wahlkampf in gemeinerer schimpflicher Weise, mit niedrigeren Mitteln geführt worden, als die Demokraten ihn diesmal führten, und es gewährt der Gedanke einzigen Trost, daß diese Kampfweise nicht wenig zu der Niederlage, welche die Partei erlitten, beigetragen hat. Die demokratische Partei ist eine Partei, welcher anzurechnen sich heute jeder anständige Mensch schämen muß. Wir gestehen offen, daß es nicht der Sieg der Republikaner ist, welcher uns besonders freut, sondern die Niederlage der Demokraten. Wir sind weit davon entfernt, uns für die republikanische Partei zu begeistern, oder gar sie für das Muster einer politischen Partei zu halten. Die republikanische Partei hat seit 20 Jahren keine Fortschritte gemacht und 20 Jahre sind in unserer Zeit des Dampfes und der Electricität eine lange Zeit. In 25 Jahren kann unendlich viel geschehen. Verglichen mit der demokratischen Partei ist sie jedoch die Partei des Fortschritts und der vernünftigeren Anschauung. Wir brauchen allerdings eine bessere Partei als die republikanische, aber die eben stattgehabte Wahl zeigt uns, daß an den Erfolg einer jungen Partei so lange nicht zu denken ist, als die demokratische Partei die geringsten Siegesaussichten hat. Es wäre ein großer Irrthum zu glauben, daß der Zuwachs der republikanischen Reihen sich ausschließlich, oder auch nur überwiegend aus den Demokraten sich rekrutiert habe. Das ist durchaus nicht der Fall. Unzweifelhaft haben Greenbacker, Sozialisten, Radikale und überhaupt alle, fortschrittlichen Reformen Huldigenden in großer Zahl mit den Republikanern gestimmt. Nicht etwa deshalb weil sie für ihre Reformen viel von den Republikanern erwarteten, sondern weil sie der Ansicht sind, daß ein Sieg der demokratischen Reaktionspartei dem Lande gefährlich werden würde. Sie glauben alle, daß eine Vernichtung der demokratischen Partei das Hintansehen ihrer eigenen Bestrebungen für eine kurze Zeit rechtfertige. All' diese Elemente sahen ein, daß jede Stimme, welche ohne Aussicht auf ein praktisches Resultat abgegeben, oder gar nicht abgegeben wurde, den Demokraten zu Gute kam, und das wollten sie nicht. So haben diesmal Tausende und aber Tausende republikanisch gestimmt, welche eigentlich gar nicht Republikaner sind, sondern bei der ersten Gelegenheit bereit sind, mit einer neuen Partei zu gehen. Ob schon, wie so Viele hoffen, dies gewaltige Niederlage die Auflösung der demokratischen Partei herbeiführen wird, läßt sich zur Zeit nicht sagen. Möglich ist es, aber wir bezweifeln es. Diese Partei ist zäh. Noch ist die Zahl ihrer Anhänger zu groß und ihre Auflösung dürfte sich vielleicht erst nach der nächsten Präsidentenwahl ereignen, welche zeigen wird, daß in Folge der letzten Wahl, Alle, welche noch eine Spur von fortschrittlicher Gesinnung und Anstand in sich haben, zu den Republikanern übergegangen sind, welche dann von den radikal Gesinnten als die conservative Partei bekämpft werden kann.

Gab sich selbst den Todesstoß.

Die Entscheidung des letzten Wahlkampfes war zugleich das Sterbeglöckchen für die demokratische Partei. Nach dieser Niederlage wird es wohl der demokratischen Partei nicht mehr gelingen, sich jemals wieder ganz zu erholen oder sich gar neu zu kräftigen. Dabei muß sich die demokratische Partei sagen, daß sie sich mit eigener Hand den Todesstoß versetzt hat. War es auch schon lange vorauszusehen, daß der Fall einer Partei, welche keine Grundsätze vertritt, unauflöslich ist, so wurde doch derselbe durch die Art und Weise, wie diese Partei vorging, noch beschleunigt. Die demokratische Partei hat während des letzten Kampfes kein Mittel unversucht gelassen, um sich den Sieg zu sichern, sie hat die erbärmlichsten Lügen in die Welt hinausgeschleudert, die gemeinsten Beträgerien begangen, um ans Ruder zu gelangen. Die Demokraten haben nicht auf Grund dieser oder jener Prinzipien gesucht, weil ihnen Prinzipien überhaupt fremd sind, sie haben sich an Persönlichkeiten gehalten und alles Mögliche gethan, den republikanischen Präsidenten-Candidaten in den Roth zu ziehen. Wie viele Stimmen den Demokraten dieses Vorgehen gekostet hat, ist kaum zu berechnen. Die besseren Elemente der demokratischen Partei mögen das auch jetzt, nachdem der Kampf entschieden ist, einsehen und vielleicht sogar den Vorschlag, der Partei eine andere Kampfweise zu empfehlen. Aber das wird wenig oder gar nichts helfen.

Ecktoral Votum.

Eine genaue Angabe der erwählten Elektoren in den verschiedenen Staaten läßt sich bereits feststellen und ist wie folgt:

Republikanische Staaten.

Staaten.	Ecktoral
California	6
Colorado	8
Connecticut	6
Illinois	21
Indiana	15
Iowa	11
Kansas	5
Maine	7
Massachusetts	18
Michigan	11
Minnesota	5
Nebraska	3
New Hampshire	5
New York	35
Ohio	22
Oregon	3
Pennsylvania	29
Rhode Island	4
Vermont	5
Wisconsin	10

Zusammen..... 219

Demokratische Staaten.

Alabama	10
Arkansas	6
Delaware	3
Florida	4
Georgia	11
Kentucky	12
Louisiana	8
Maryland	8
Mississippi	8
Missouri	15
New Jersey	9
Nord Carolina	10
Süd Carolina	7
Tennessee	12
Texas	8
Virginia	11
West Virginia	5

Zusammen..... 147

Zweifelhaft.

Nevada..... 3

Zusammenstellung:

Garfield 219

Hancock 147.

Zweifelhaft 3.

Röthig zur Wahl 185.

Obiges Resultat zeigt, daß der Ausdruck "solid South" keine bloße Phrasie ist, denn die Südstaaten gingen ohne Ausnahme demokratisch, dagegen ging wahrscheinlich der ganze Norden mit Ausnahme des Staates New Jersey republikanisch.

Über die Congreßwahlen fehlen noch genaue Berichte.

* Die Ernte in Russland soll über alles Erwarten schlecht ausgefallen sein.

* Die Absicht mit dem bewußten Chinensienbrief hatte die entgegengesetzte Wirkung.

* Aus St. Petersburg kommt die Nachricht, daß Professor Bunge zum russischen Finanzminister ernannt wurde.

* In Marseilles haben dieser Tage 1500 Kaufleute einen Protest gegen die Ausweisung der Ordens-Gesellschaften unterzeichnet.

* Die Börsenspeculation in London soll noch nie so grohartig gewesen sein, wie im Augenblick. Nun der Krach wird dem Schwund auf dem Fuße folgen.

* Die republikanische Majorität im Staate New York beträgt 25,000 Stimmen. Im Staate Indiana kam die Majorität für Garfield der am 12. Oktober für Porter abgegebenen, gleich.

* Schon wieder sind aus verschiedenen Teilen Deutschlands heftige Stürme und Überschwemmungen zu berichten. Die Roth wird auch in diesem Jahre aus dem "großen einigen Reiche" nicht ferngehalten werden.

* Wjera Sassulitsch, die bekannte Nihilistin, ist jetzt in der Redaktion der von Feliz Wyatt in Paris herausgegebenen "Commune" beschäftigt. Sie schreibt interessante Artikel über die revolutionäre Bewegung in Russland.

* Bismarck, der große Staatsmann und Tyrann gewährt den deutschen Untertanen von Tag zu Tag neue Segnungen. Jetzt geht er auch mit der Absicht um, dem Verkauf von Petroleum in Deutschland Beschränkungen aufzuerlegen.

* Es entstand schon wieder einmal das Gerücht, Bismarck hätte resigniert. Dem vermöhnnten Manne ist also jedenfalls wieder einmal etwas nicht nach Wunsch gegangen, er zieht sich in's Schmollwinkel zurück, und giebt an, daß er müde, todmüde sei.

* Am Montag traf General Garibaldi in Mailand ein. Von dem grohartigen Empfange läßt sich kaum eine Beschreibung geben. Der Enthusiasmus der Menschenmenge kannte keine Grenzen. Man spannte die Pferde vor dem Wagen des Generals an, und zog den Wagen unter großem Jubel durch die Straßen.

* General Melikoff hatte eine lange Unterredung mit dem Czaren in Livadia und ist dieser Tage nach St. Petersburg zurückgekehrt. Wir sind wirklich darauf gespannt, welche Überraschungen dem russischen Volke aus dieser Berathung entspringen werden. Wir bezweifeln es allerdings sehr, daß ihm auch nur eine Unzufriedenheit daraus erwachsen wird.

* In Scranton, Pa., wurde der ehemalige Vertrauenslehrer des Minenbesitzers John Jermyn der Fälschung und des Betruges schuldig befunden. Er hatte mittels Fälschung der Bücher seit Jahren \$50,000 bei Seite geschafft. Trotzdem empfahl die Jury den Fälscher und Betrüger der Miete des Gerichtshofes. Warum? nun weil er ein großer Dieb ist.

* Die Schauspielerin Sarah Bernhardt bildet jetzt das Tagesgespräch in New York. Der "Herald" ergeht sich in einer Beschreibung der goldenen Locken der Künstlerin, während die "Tribüne" sich sehr begeistert über die herrlichen silbernen Locken der berühmten Sarah ausspricht. Im Grunde genommen ist es einerlei, Gold oder Silber, wenn nur für die Achtlichkeit garantiert werden könnte.

* Die Statistik der Wähler in Europa ist von der Zeitung "Bund" in Bern dahin vergewissert worden, daß Frankreich am meisten Wähler hat, nämlich 9,691,000. Dann kommt das deutsche Reich mit 8,523,000, dann England mit 2,719,000, Österreich mit 1,242,000, worauf die Schweiz, Italien, Portugal und Belgien in der angegebenen Reihe folgen. Die Zahl der Wähler auf jedes hundert Seelen beträgt in Frankreich 26,3, in der Schweiz 24,2; in Deutschland 20,2; in England 11,5; in Österreich 5,9; in Portugal 5,4; in Italien 2,2; in Belgien 1,8.

C. F. SCHMIDT'S

Lager - Bier - Brauerei,

(SCHMIDT'S SQUARE,)

INDIANAPOLIS, IND.

Die berühmteste und bestergerichtete Brauerei im Staate. Mein Lagerbier und "Invigorating Malt-Extract Bottle Beer" ist vor allem anderen als vorzüglich anerkannt. Aufträge zum Verschiffen von Lagerbier auf allen Eisenbahnlinien werden prompt erfüllt.

C. F. Schmidt.

* Die jüngste Tochter der Königin Olga von Griechenland ist gestorben.

* Die Kommunebewegung in Paris ist wieder aufgelebt. Der Pariser Stadtrath steht an der Spitze dieser Bewegung, welche sich in Lemberg gebildet hat, nach dem amerikanischen System ausgebreitet. Bisher haben die Quellen nur einen geringen Gewinn abgeworfen.

* Choca, der Gouverneur der westafrikanischen Provinz Whydah, ist gestorben. Bei seiner Begegnung feierten sollten einige hundert Einwohner als Opfer getötet werden und der König wollte dann in ähnlicher Weise den Jahrestag des Todes seines Vaters feiern. Das Fest wird vier Monate dauern. 200 gefangene Häftlinge feiern werden. — Die englischen Einwohner lehnen die Theilnahme an diesem "Feste" ab.

* Dr. Edward Seguin ist in New York gestorben. Von Geburt war er ein Franzose, lebte aber lange Zeit in Amerika. Er hatte sich hauptsächlich dem Studium des Geisteskrankheiten und ihrer Heilung gewidmet, und seine diesbezüglichen Schriften in französischer und englischer Sprache sind von hohem Werthe. Er stiftete die erste amerikanische Anstalt zur Heilung von Geisteskrankten und nach deren Muster wurden weitere 75 gegründet. Dr. Edward Seguin hatte einen Weltruf.

* Schon wieder ist einem frommen Pastor ein großer Malheur passirt. Es ist dies der Ehrwürdige John A. Perry von Barrington, N. J. Sein Haus, das \$3,000 wert, aber zu \$9,000 versichert war, wurde ein Raub der Flammen. Der fromme Diener des Herrn hat aber für seinen Verlust nicht nur keine Entschädigung erhalten, er wurde auch der Brandstiftung angeklagt. Diese Thatsache mag dazu beitragen, das Volk zur Einsicht zu bringen, daß sich die Pfaffen überlebt haben.

* Die Zeitung "Methodist" in New York sagt: "Wenn die Tausende von Christen, welche voll Eifer sich in den jetzigen politischen Wahlkampf gestürzt haben, ebensoviel Zeit, Eifer und Mühe auf die Rettung von Seelen verwendet hätten, was für ein Revival würden wir jetzt haben!"

* Das Geschick der demokratischen Partei in diesem Wahlkampfe wurde schon am 12. Oktober entschieden, aber der Chinensienbrief, welcher vor einigen Wochen sein Erscheinen machte hat dasselbe noch bestellt. Die ganze Affäre war von Gemeinde distanziert und konnte nur das Gesetz des Eels und des Abchens bei jedem anständigen, selbstsindenden Menschen zur Folge haben. Wenn die demokratische Partei nicht aller Ehrlichkeit bat wäre, so hätte sie sich schon lange sagen müssen, daß sie diese Lüge nur zu ihrem eigenen Untergang in die Welt gesetzt hat. Nun mag sie vielleicht zu der Einsicht gelangen, daß das Volk an solchen Körden nicht ansetzt, ob sie deshalb aber ihre alte Gewohnheit aufgeben kann, möchten wir noch sehr bezweifeln.

* Ein furchtbares Schauspiel wird unter dem 1. November aus Paris gemeldet. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich nämlich an jenem Tage in Courbevoie (Frankreich) eingefunden, um die Kunststüde des Gymnastikers Auguste Navarre zu sehen. Navarre stieg mit einem Ballon auf, an dem statt der sonst üblichen Gondel ein Trapez befestigt war. Navarre ließ sich nicht an's Trapez festbinden, sondern stand auf demselben und verbogte sich während des Aufsteigens des Ballons mehrere Male vor den unten stehenden Zuschauern. Plötzlich sprang er von der Trapezstange herab und packte dieselbe mit den Händen an. Während der Ballon immer höher hinaufstieg, hing Navarre von der Stange herab. Der Ballon erreichte eine Höhe von etwa 3000 Fuß, als Navarre's Hände die Stange losließen. Mit atemlosen Stille sahen die Menschen Navarre herabstürzen. Nach einigen Minuten erreichte Navarre den Boden. Sein Körper stieß mit solcher Wucht auf, daß er sich zwei Fuß tief in die Erde hineingrub. Der Körper war zu einem formlosen Fleischklumpen zermalzt. Inzwischen war der Ballon hoch in die Lüfte gestiegen und den Blicken der Menschenmenge entchwunden. Spät Nachts dorst der Ballon und fiel in der Pariser Vorstadt Menilmontant herab.